

schen 9—12,2° C verzeichnet. Wie 1959 trafen die ersten Stare dann auch im Berichtsjahr in den ersten Februartagen ein. Grössere Flüge wurden bereits um den 10.2. beobachtet (10.2. oberes Ende des Greifensees 600—700 Ex., 11.2. Hard am Bodensee rund 500 Ex. am Schlafplatz, WL und JdA). Obwohl aber schon im Februar überall Stare, ja z. T. grosse Flüge festgestellt wurden, schien die stärkste Zugfrequenz erst in die erste Hälfte März zu fallen und der Durchzug mindestens bis Anfang April anzuhalten.

PIROL *Oriolus oriolus*: Ähnlich wie der etwa gleichzeitig ziehende Mauersegler wurde im Berichtsjahr auch der Pirol eher etwas früher wahrgenommen als gewöhnlich. Am 21.4. (Karsamstag) wurden nicht singende ♂♂ an der Alten Aare bei Dotzigen (H. JOSS), im Klotener Ried (WGu), in der Maschwander Allmend (P. STEINER) und am Nussbaumersee (WLo) festgestellt. Am Ostersonntag (22.4.) ferner in den Auenwäldern bei Estavayer (P. VOGEL) und im Wauwiler Moos (EGr). Dann folgten noch 6 weitere Aprilbeobachtungen aus dem Berichtsgebiet, wo die ersten Pirole gewöhnlich erst Anfang Mai beobachtet werden. Nachtrag: Schon am 19.4. bei Fussach/Rheindelta 1 ♂ (G. JUNG, S. SCHUSTER).

RABENVÖGEL. Nach den deutlichen aber eher unbedeutenden Zugbewegungen des Eichelhäherers *Garrulus glandarius* im Herbst 1961 war erfahrungsgemäss auch nicht mit einem auffälligen Frühjahrsdurchzug zu rechnen. So sind uns denn auch nur wenige Beobachtungen, aber alle aus denselben Tagen bekannt geworden: JZ und Chr. SOLLBERGER schätzten die Zugsintensität am Fanel vom 17.—21.4. auf täglich mehr als 100 Durchzügler. Die Bewegungen waren in den Auenwäldern am Neuenburgersee nicht auffallend, doch konnten vor allem in den Schneisen der Querwege zu jeder Tageszeit in östlicher Richtung vorbeiziehende Häher beobachtet werden. WH meldete für die Zeit vom 19.—23.4. ebenfalls Zug aus dem Innereriz/Be. RWe beobachtete am 20.4. bei Allschwil 43 von NW nach SE hoch überhinziehende Eichelhäher, und H. BOSSERT notierte am selben Tag auch bei Tenniken/BL stärkeren Häherzug. — Der Durchzug von Dohle *Corvus monedula*, Saatkrähe *C. frugilegus* und Rabenkrähe *C. corone* erfolgte normal. — Nebelkrähen *Corvus corone cornix* waren auch in dieser Berichtsperiode ausserhalb des Gebietes ihrer normalen Brutverbreitung (Südschweiz, Wallis und Graubünden) ausserordentlich spärlich. Am 5.11. 1 Ex. zusammen mit Rabenkrähen im Steinachdelta am Bodensee (RF, JdA). Am 30.1. 10—12 Ex. in der Aareebene westlich von Solothurn (Tw. 72: 468). Am 8.3. 1 Ex. unter Rabenkrähen zwischen Schwarzenburg und Guggisberg (UG), am 24.3. 1 Ex. unter Rabenkrähen in Umiken/Ag (H. HERSBERGER) und am 26.3. 1 Ex. unter Rabenkrähen bei Tenniken/BL (H. BOSSERT).

ZITIERTE LITERATUR

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. und WILLI, P. (1960): Sammelbericht über Frühjahrszug und Brutperiode 1959. Orn. Beob. 57: 77—107.
- HAURI, R. (1961): Zum Auftreten der Eiderente, *Somateria mollissima*, in der Schweiz im Winter 1959/60. Orn. Beob. 58: 82—84.
- (1961a): Der Durchzug der Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*, in der Schweiz im Herbst 1960. Orn. Beob. 58: 139—140.
- WILLI, P. (1960): Der Limikolenzug im Herbst 1959 in der deutschen Schweiz und im Bodenseebecken. Orn. Beob. 57: 249—260.
- ZIMMERMANN, P. und SUTTER, E. (1962): Über das Zugverhalten des Rotmilans, *Milvus milvus*, in der Schweiz. Orn. Beob. 59: 33—53.

KURZE MITTEILUNGEN

Die Haubentaucher am Dittligsee 1962. — Auch im Jahr 1962 bezog bloss ein Paar Haubentaucher, *Podiceps cristatus*, das kleine Gewässer im Thuner Westamt (vgl. Orn. Beob. 59: 22—23). Das erlaubte erneut, das Brutgeschäft bei diesem Einzelpaar sorgfältig zu verfolgen. Eine späte, erfolgreiche Zweitbrut war

das besondere Ereignis dieses Jahres. Bereits am 10. Februar traf ein erster Haubentaucher auf dem teilweise vereisten See ein. Der Vogel trug schon das Prachtkleid. Am 12. Februar schloss sich die Eisdecke wieder, und der Taucher verschwand. Erst vom 12. März an waren in der Folge stets Vögel anwesend. An diesem Tag zählte ich vier Haubentaucher. Darunter befand sich zweifellos das Brutpaar, denn schon balzten zwei Vögel eifrig in Seemitte, während sich die beiden andern einzeln dem Ufer nach drückten. Am 13. März gab es nur noch die beiden verpaarten Taucher zu sehen, die also anscheinend wie letztes Jahr wieder gemeinsam das Brutgewässer aufgesucht hatten. Einige Durchzügler (stets einzeln) liessen sich gelegentlich noch bis zum 20. Mai blicken. Tagsüber waren solche Vögel immer dicht am Ufer. Zu irgendwelchen Konflikten mit dem Brutpaar kam es nie. Am 19. März war der Brutbezirk ausgewählt, und am 27. März begann das Bauen. Das kalte Wetter in den folgenden Tagen unterbrach aber die Bautätigkeit vollständig, und erst vom 20. April an wurde erneut Nistmaterial eingetragen. Am 26. April brütete ein Altvogel wohl auf dem ersten Ei. Gegenüber 1961 waren die Vögel deutlich im Rückstand (Brutbeginn 1961: 23. März, allerdings extrem früh). Das Nest war wiederum völlig ungedeckt, und der brütende Taucher war von weitem sichtbar. Am 22. Mai schlüpfte das erste Junge, und am 27. Mai war das Nest verlassen. Zwei Jungvögel begleiteten die Alten auf der Seefläche. Sie wuchsen gut heran und verliessen den Dittligsee zwischen dem 4. und dem 13. August. Den genauen Tag konnte ich leider wegen Abwesenheit nicht ermitteln. Der Abzug der Jungen erfolgte auch gut einen Monat später als 1961.

Die bereits fortgeschrittene Jahreszeit liess kaum eine Zweitbrut erwarten. Ich hatte mich aber getäuscht! Am 20. August balzten die Altvögel wieder ganz frühlingshaft. Am 23. August wurde schon wieder gebrütet. Etwa ein Meter vom Platz der Erstbrut entfernt befand sich das neue Nest. Dieser Bau war nun des Schilf- und Binsenwuchses wegen besser geschützt, von der Wasserseite her aber doch noch deutlich zu erkennen. Am 30. August schwamm ich zur Niststelle, es waren drei Eier vorhanden. Das Nest selber war viel lockerer gebaut als das der ersten Brut. Es bestand bloss aus grünen Binsenhalmen, die allerdings sicher eine gute Schwimffähigkeit boten. Den Schlüpftag konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen, zur fraglichen Zeit war ich fort. Es muss um den 18. September gewesen sein. Bei meiner Heimkehr im Oktober fand ich wiederum zwei kräftige Junge vor. Das Prachtkleid der Altvögel hielt sich erstaunlich lange. Einer trug etwa ab 25. November das Winterkleid, und der andere war bei seinem Wegflug noch nicht fertig verfärbt. War es das Männchen, das so lange noch im Sommerkleid prangte? Der schöne Herbst hatte natürlich das Aufkommen der Brut begünstigt. Wann würden die Taucher abziehen? Ende November wurde es recht kalt, und das Einfrieren des Sees musste täglich erwartet werden. Die Nächte waren meistens nicht klar, es herrschte Hochnebel. Am 1. Dezember war etwa ein Viertel der Fläche mit Eis bedeckt, die Nacht war klar gewesen. Ein Altvogel fehlte, und zwar der, der noch teilweise das Sommerkleid getragen hatte. Der übriggebliebene fütterte an diesem Tag noch oft die Jungen. Am Morgen des 2. Dezembers — ebenfalls nach einer klaren Nacht — war auch der zweite Altvogel verschwunden. Die Wasserfläche wurde kleiner, und die Jungvögel zeigten grosse Unruhe. Sie flogen kurze Strecken. Am Morgen des 4. Dezembers liess sich noch ein Jungvogel sehen, der bereits mit einer sehr kleinen Wasserfläche vorlieb nehmen musste. Am 5. Dezember war auch er weg. Die Nacht vom 3. auf den 4. Dezember war bis etwa 20 Uhr klar gewesen, während es in der nächsten Nacht gar keine Sterne zu sehen gab. Zu- und Wegflüge am Dittligsee erfolgten stets bei Nacht, und so dürfte es für die Haubentaucher von Wichtigkeit sein, ob der Himmel bedeckt ist oder nicht. Der Aufenthalt der beiden Altvögel am Brutgewässer hatte 1962 264 bzw. 265 Tage gedauert, also etwas weniger als 1961. Eine Frage blieb noch offen: Wann hatten sie ihre Schwingen gemauert?

So war also die zweite Brut auch glücklich hochgekommen. Spätere Bruten aus der Schweiz sind bekannt: Nach Angaben in «Die Brutvögel der Schweiz» hat J. HUBER am Mauensee noch am 5. Oktober 1947 Nester mit Eiern gefunden. Es ist aber zweifelhaft, ob aus diesen Gelegen noch etwas geworden ist. Das Beispiel vom Dittligsee zeigt doch recht deutlich, dass die 1962 festgestellten Daten für einen Kleinsee schon recht nahe an der Grenze des Möglichen liegen. Ein schlechter Herbst oder eine frühe Vereisung hätten den Bruterfolg in Frage stellen können.

Rolf HAURI, Längenbühl

Heringsmöwe als Adlerbeute. — Durch Rolf HAURI erhielt ich die Mitteilung, dass im Hohgantgebiet ein Steinadler, *Aquila chrysaetos*, eine Grossmöwe geschlagen habe. Die Flügel seien von einem Bewohner im Eriz präpariert worden. Meine Nachforschungen ergaben schlussendlich was folgt: Am 24. September 1961 sah die Bäuerin Frau REUSSER etwa um 9 Uhr durch das Fenster des oberen Stockwerkes der Sennhütte auf der «Oberrn Breitwang», 1700 m ü. M., am Westhang des Hohgantmassives/Be einen Steinadler kreisen, der plötzlich im Sturzflug hangwärts verschwand. Wohin und auf was der Adler herunterstiess konnte wegen dem Dachvorsprung nicht gesehen werden. Unmittelbar darauf führte der Hirte Mist auf die Alp und fand dabei einen toten, aber noch warmen, blutenden, grossen weissen Vogel. Vom Adler war nichts mehr festzustellen. Die Leute waren sich über die Besonderheit ihres Fundes im klaren und wollten den Vogel einem Talbewohner zum Präparieren übergeben. Leider gerieten dann in der Sennhütte die Katzen hinter den Kadaver und zerfetzten Kopf und Hals. Immerhin konnten die Flügel durch Herrn Hans SIEGENTHALER, Posthalter in Eriz, präpariert werden.

Freundlicherweise wurden mir diese Flügel zwecks Bestimmung zur Verfügung gestellt. Zusammen mit Rolf HAURI erkannten wir die Flügel als einer Heringsmöwe, *Larus fuscus*, gehörend. Zur Kontrolle übersandten wir die Präparate Herrn Dr. E. SUTTER in Basel, der sie als Flügel eines, auf Grund der dunklen Färbung wahrscheinlich der Subspezies *Larus fuscus fuscus* angehörenden Altvogels bestimmte.

Dieser Fund weist zugleich darauf hin, dass Grossmöwen auch die Alpen überqueren. Ob nur vereinzelt und sporadisch oder regelmässig entzieht sich meinen Kenntnissen. Auf jeden Fall erfolgte die Alpenüberfliegung in den letzten Jahren mehrmals, was z. B. die drei Tage später am 27. September 1961 um 10.10 Uhr erfolgte Beobachtung einer durchziehenden adulten Heringsmöwe auf dem Col de Bretolet/Vs zeigt (R. HAURI). Ebenso überflog am 26. Oktober 1960 etwa um 14 Uhr nach dem Tagebuch von Herrn SIEGENTHALER eine Grossmöwe das Hohgantgebiet, ca. 2100 m ü. M., in Südwest-Richtung. Damals meinte der Beobachter auf Grund des Büchleins «Unsere Vögel» (Bd. 2) von C. A. W. GUGGISBERG, eine Mantelmöwe gesehen zu haben. Diese Ansicht korrigierte er nach Auffindung der Heringsmöwe, da jener Vogel gleiche Färbung und Grösse wie der Fund gehabt habe. Schliesslich sah ich selbst, gleichfalls im Hohgantgebiet, am 19. April 1962 nach 22 Uhr vor dem Mond einen grossen Vogel im typischen Möwenflug nordwärts durchziehen, der sich in sehr grosser Höhe befunden haben muss. Leider erlauben solche Beobachtungen keine genaue Artbestimmung. Der Fall mag aber doch als weiterer Hinweis auf den Überlandzug der Möwen dienen, der offenbar auch (oder vorwiegend?) nachts erfolgt und keineswegs den Flussläufen zu folgen braucht.

Es stellt sich noch die Frage, warum der Adler die Möwe liegen liess. Wurde er wohl gestört, oder behagte ihm der vermutliche Trangeschmack der Beute nicht, dass er sie nicht mitnahm?

Werner HERTIG, Bern

Mäusebussard und Lachmöwe. — Die Beziehungen des Raubvogels zu seiner Beutefauna werden heute als regulierende und auslesende Funktionen aufgefasst, im Gegensatz zur Anschauung des letzten Jahrhunderts, wo er in erster Linie